Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von rund 9300 um 3300 oder um einen guten Drittel vermehrt habe. Für 1930 sei ein Angebot von etwa 3000 neuen Wohnungen in der Stadt und 600—700 in den Vororten zu erwarten, ohne daß sich die Lage des Zürcher Wohnungsmarktes nennenswert verändern dürfte.

Stipendien für Maurer-Lehrkurse. Der Bundesrat hat das Volkswirtschafts-Departement ermächtigt, einen Betrag von 20,000 Fr. zur Verfügung zu stellen für Stipendien an junge Leute der ländlichen Bevölkerung, die an einem vom schweizerischen Baumeisterverband im Jahre 1930 durchgeführten Maurer-Lehrkurs teilnehmen und zu diesem Zwecke außerhalb ihres Wohnortes Verköstigung und Unterkunft nehmen müssen.

Der Welt-Maurer-Rekord gebrochen. Ein eigenartiger Welt-Rekord wurde von William Mignes, einem englischen Maurerpolier in Sheffield, aufgestellt. Beim Bau eines Lichtspieltheaters, das in außerordentlich kurzer Zeit fertiggestellt sein sollte, brachte er es zustande, unter Kontrolle 1121 Ziegelsteine binnen acht Stunden zu vermauern. Es handelte sich dabei um alte Ziegelsteine, die ein Pfund schwerer sind als die jetzt meistens gebräuchlichen, normalen Steine. Sechs Handlanger haben mit größter Geschwindigkeit arbeiten müssen, um mit dem tüchtigen Polier mitzukommen. Die bisherige Rekordleistung auf diesem Gebiete war 879 und wurde vor langen Jahren von einem Maurer in Scarborough aufgestellt.

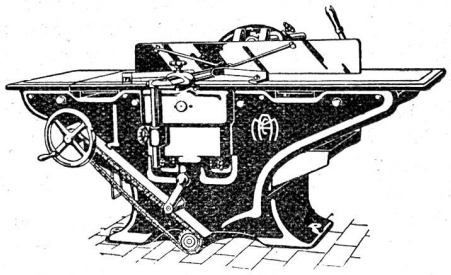
Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band XXII. Kanton Basel-Stadt, II. Teil. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. 65 Seiten Text und 151 Tafeln auf Kunstdruckpapier in Quartformat (24 × 32 cm). Preis geheftet in Schutzhülle Fr. 35.—, in Ganzleinen mit Futteral Fr. 43.—. Verlag Orell Füßli, Zürich-Leipzig.

Im Jahre 1926 war ein erster Bürgerhausband über den Kanton Basel-Stadt herausgekommen. Er gab damals die Entwicklung des Basler Wohnhauses im Mittelalter, vornehmlich zur Zeit der Gotik und die wenigen Beispiele von Renaissance-Bauwerken, die sich erhalten haben, wieder. Neben den zu reinen Wohnzwecken dienenden Häusern enthielt er auch andere Bauten bürgerlichen Charakters wie das Rathaus, den Bischofshof, die Rebhäuschen vor der Stadt, das Stachelschützenhaus, und die öffentlichen Brunnen. Die berühmten Bauobjekte der Stadt Basel gehören aber mit wenigen Ausnahmen der Epoche des Barock an. Der nun hier vorliegende zweite Band gibt die Fortsetzung des ersten und reicht bis zu den Bauten der Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Text, der von genauer Vertrautheit mit dem enormen historischen Material und intensiver Durcharbeitung zeugt, wurde von Herrn Dr. Reinhardt verfaßt, wobei dieser sich auf die Vorarbeit von Herrn Dr. Karl Stehlin stützen konnte. Die Zusammenstellung des Tafelteiles besorgten die Herren Dr. Karl Stehlin und Architekt E. B. Vischer gemeinsam. Ein später erscheinender dritter Band soll das Gesamtbild des Baselstädtischen Bürgerhauses beschließen.

Im 18. Jahrhundert macht sich plötzlich der mächtige Einfluß französischer Wohnkultur in den Basler Bauten bemerkbar. Die weitgereisten Basler Handelsherren hatten nicht nur die Kupferwerke französischer Architekten studiert, sie kannten die Kunst eines Ludwig XIV. aus eigener Anschauung. Eigentümlicherweise sind direkte Nachahmungen französischer Vorbilder, ja sogar solcher

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 6b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A.G. • BRUGG

aus dem nahen Straßburg, nicht nachweisbar. Basel, wie das Elsaß übersetzten sich den neuen Stil in eine etwas eigene, sehr zurückhaltende Formensprache. Das Pathos des italienischen, bayrischen und österreichischen Barock, wie er teilweise auch bei uns in der Innerschweiz auftritt, findet sich in Basel überhaupt nirgends. Dafür legt man hier Wert auf wohl abgewogene Proportionen, die einen subtilen Geschmack vom Bauherrn und Baumeister voraussetzen. Es fällt auf, daß diese großen und kostspieligen Barockbauten nicht etwa wie in Bern oder Paris in einem bestimmten Quartier beieinanderliegen, sondern über die ganze Stadt zerstreut sind. Auch die Lieblingsschöpfungen der Barockzeit, die monumentalen Plätze, — man denke an Paris, Nancy, Rom, Bath, — fehlen in Basel durchaus. Wo dennoch Bauten des 18. Jahrhunderts Plätze zieren, wie beispielsweise beim Petersplatz oder Münsterplatz, da verdanken die Freiflächen ihre Entstehung der mittelalterlichen Zeit. „Große Stadtbaupläne im Sinne einer barocken Stadtschöpfung oder Gedanken einer neuen Überbauung, wie der königliche Architekt François Blondel für Straßburg einen neuen Straßenfluchtenplan entwarf, sind in Basel nie gefaßt worden."

Die Basler Bauherrn des 18. Jahrhunderts — es waren im Grunde die Neureichen der Seidenindustrie, die sich schon die verfeinerten patrizischen Manieren zu eigen gemacht hatten, — legten höchste Sorgfalt auf bequeme Hauseinrichtung und edle Baugestaltung, Mittel, mit denen sich repräsentieren ließ. Selbst bei den Gebäuden einfachster Art huldigte man der strengen Symmetrie, sowohl bei der Bildung der Fassaden wie der Raumanordnungen. Die Fenster kehren in bestimmten Abständen wieder, die Reihen und Gruppenfenster der Gotik verschwinden. Meist tritt ein Mittelrisalit vor die Flucht des Hauses; denn der Portalbau steht in den seltensten Fällen für sich allein vor der Hausfront. Das Fensterkreuz, der „Kreuzstock", wird nun nicht mehr aus Stein, sondern aus Holz gefertigt. Die Klappläden konstruierte man vielfach zusammenfaltbar, damit sie in die Fensterleibungen hineingedreht werden konnten. Auf diese Weise verdarb man sich die feine Gliederung der Fassade nicht. Anderorts schlug man die Fensterläden kurzerhand einfach auf der Innenseite der Fenster an. Brüstungsgitter kommen wegen der in Basel gebräuchlichen hohen Fensterbrüstungen selten vor. Die Gurten liegen auf Fußbodenhöhe. Die Hausecken sind meist mit Lisenen eingefaßt. Man nimmt an, daß die Hausteinglieder der Fassaden ihre natürliche rote Sandsteinfarbe getragen haben. Das Giebeldach war verpönt. Man mauerte in der Regel einen kurzen Kniestock und bildete das Dach entweder als Walm- oder Mansardendach aus. Der stehende Dachstuhl wird mit der zunehmenden Entwicklung der Zimmerkunst immer seltener. Die Räume scheinen

hinter dem gewählten Fassadenschema sehr oft in gezwungenen Lagen. Das Privilegium der Haustüre, in der Hausachse zu sitzen, schneidet das Erdgeschoß unangenehmerweise meist in zwei völlig voneinander getrennte Hälften. Während nun die Hauptgeschosse fast ausschließlich der Repräsentation dienen, werden die Gebrauchsräume in das Dach gezwängt. Seine Mansardenform kam dieser Anordnung allerdings in weitem Maße entgegen. Man zeigte Vorliebe für weiße Stuckdecken mit äußerst zierlichem Rocaillewerk. Deckenmalereien sind selten. Als typisch baslerisch muß man hingegen wieder die zahlreichen Alkoven bezeichnen. Das ebenfalls vielausgeführte französische „lit en niche" kann als Ergänzung dazu gelten. Kamine und Öfen scheinen ungefähr gleiche Sympathie zu genießen. Letztere werden vom Flur aus geheizt und zeigen sich in wundervollen, eleganten Exemplaren. Merkwürdig primitiv für die damalige auf so hoher Wohnkultur stehende Zeit sind die Kommoditäten ausgeführt. Ein diesbezüglicher Abschnitt wirft hier ein sehr schlechtes Licht auf das glänzende Zeitalter. Mit feinem Gefühl wußte man bequem zu gehende Treppen auszubilden, wenngleich prunkvolle Treppenhäuser, wie man sie anderwärts im Barock kennt, in Basel fehlen. Im Gegensatz zu dem gotischen Typus der Wendeltreppen führen die Läufe jetzt gerade. Es wäre noch manches Interessante über die Höfe und Gärten, die französischen und die englischen, die reizenden Pavillons, Brunnen und Vasen zu sagen; es fehlt hier leider der Raum darauf einzugehen.

Es sei den Freunden baslerischer, künstlerischer Vergangenheit recht eindringlich empfohlen, all die lebendigen Schilderungen dieser reichen Zeit in ihren Einzelheiten durch die Lektüre zu genießen. Die Verfasser dieses Bürgerhausbandes haben uns den Zugang und die Einsicht in dieses wichtige kulturgeschichtliche Zeitalter recht leicht gemacht. Bilden die Umwälzungen in der Architektur und der Lebensweise, wie sie die Barockperiode damals mit sich brachte, nicht eine Parallele zu den Veränderungen, wie wir sie heute angesichts unserer Lebenshaltung und den dadurch bedingten neuen Wohnformen erfahren? (Rü.)

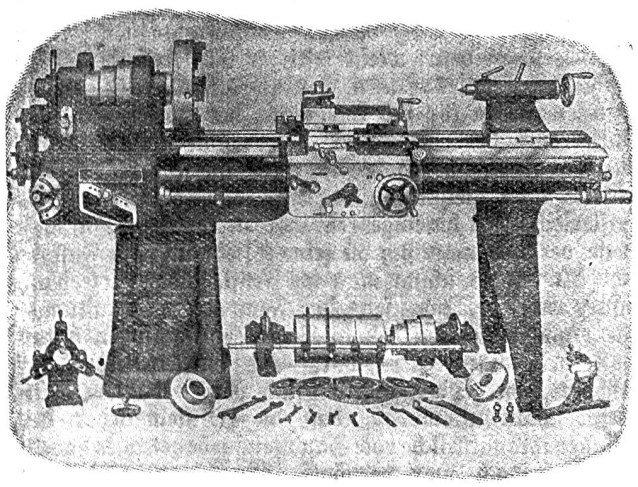
Verkehr. — In der Sommer-Ausgabe des **Blitz-Fahrplans**, gültig vom 15. Mai 1930 an, welche soeben wiederum im Orell-Füßli-Verlag in Zürich erschienen ist, sind die neuen internationalen Fahrplanzeichen zur Anwendung gekommen, die das Lesen der Fahrzeiten wesentlich erleichtern. Der „Blitz" enthält außer den Fahrzeiten für Eisenbahn, Dampfschiff, Straßenbahn und Post-Automobil, letztere in alphabetischer Anordnung, alle Taxen und Anschlüsse von und nach Zürich, die Zugnummern, die Wagenklassen, die Abfahrts- und Ankunfts-Perrons bei jedem Zuge und schließlich noch die Posttaxen. Neu hinzugekommen ist eine zweiseitige Tabelle mit den Wagenstellungen in internationalen Zügen; diese wird in keinem andern Fahrplan geboten.

Die äußerst praktische Einteilung des Blitz-Fahrplans bietet durch seine erweiterte innere Gestaltung für ein rasches Nachschlagen der gesuchten Stationen und Strecken die denkbar größte Erleichterung.

Der Preis der neuen Ausgabe des Blitz-Fahrplans, welche in allen Buchhandlungen, Papeterien, in Kiosken und an den Billettschaltern zu haben ist, beträgt 1 Fr. 50.

808

WERKZEUG-MASCHINEN



W. Wolf, Ingenieur :: vorm. Wolf & Weiss :: **Zürich**
Lager und Bureau: Brandschenkestrasse 7.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik **nicht aufgenommen**; derartige Anzeigen gehören in den **Inseratenteil** des Blattes. — Den Fragen, welche **„unter Chiffre"** erscheinen sollen, wolle man **50 Cts.** in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, **20 Cts.** beilegen. **Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.**

201. Wer hätte abzugeben ältere Bandsäge, Rollendurchmesser 70—90 cm? Offerten an Spalinger-Hanslin, Marthalen.

202. Wer liefert Kettenfräsmaschinen für Schlitze von 20/6 mm an aufwärts? Offerten an Postfach 16004, Madiswil.

203. Wer liefert Wasserturbinen 8—10 PS mit auf gemeinsamer Platte montiertem Licht-Generator gekuppelt, event. auch ohne Generator? Offerten unter Chiffre 203 an die Exped.

204. Wer liefert starke Stahlbesen zum Reinigen von Fundamentflächen in Fels? Offerten an Staumauerunternehmung Garichte, Schwanden (Glarus).

205. Wer hätte gebrauchte, gut erhaltene Zentralheizungen abzugeben? Offerten an Xaver Betschart, Sägerei, Hintertal (Schwyz).

206a. Wer hätte abzugeben 1 gut erhaltenen Exhaustor mit Riemenantrieb für eine Bandschleifmaschine? **b.** Wer hätte 1 gebrauchte, gut erhaltene Hobelmaschine, 500—600 mm Hobelbreite, abzugeben, möglichst mit Kugellagerung, neueres Modell? Offerten unter Chiffre 206 an die Exped.

207a. Wer hätte 1 älteren, gut erhaltenen Horizontalgatter, mit oder ohne Schwunggeschirr, jedoch ohne Sägewagen, abzugeben? **b.** Wer liefert zugeschnittene Eschenstäbe 41×41 mm, 136 cm lang, 500—2000 Stück, ast- und rißfrei? Offerten an F. Schweizer, Worben b. Lyß (Bern).

208. Wer liefert ca. 30 m² gebrauchtes Blech in Tafeln, gleich welche Größe und Dicke? Preisofferten an Ad. Gloor, Sägerei, Reinach (Aargau).

209. Wer liefert von Hand gespaltene Pickelstiele? Offerten an Jos. Schuler, Baugeschäft, Immensee (Schwyz).

210. Wer hätte eine gebrauchte, gut erhaltene oder neue Wagendecke (Blache), ca. 3×4 m, abzugeben? Offerten an J. Loosli, Sägerei, Wyßachen (Bern).

211. Wer hätte 1 gebrauchte Wandseilwinde, mit oder ohne Drahtseil, für Kraftantrieb geeignet, abzugeben? Offerten an Jos. Gut, mech. Schmiede, Willisau (Luzern).

212. Wer hätte ältere, jedoch noch gut erhaltene Ledertreibriemen in folgenden Dimensionen abzugeben: 1 Stück ca. 6—7 m lang, 90 mm breit; 1 Stück zirka 8 m lang, 80—85 mm breit; 2 Stück ca. 7 m lang, 60 mm breit; 1 Stück 8 m lang, 45 bis 50 mm breit? Offerten unter Chiffre 212 an die Exped.

213. Wer hätte neue oder gebrauchte Gattersäge-Zahnstange, mit oder ohne Schere, abzugeben? Offerten unter Chiffre 213 an die Exped.

Antworten.

Auf Frage **193.** Gebrauchtes Rollbahngeleise, 60 mm Schienenhöhe, 500 oder 600 mm Spur, hat abzugeben die „Rubag", A.-G., Rollmaterial und Baumaschinen, Stampfenbachstr. 12, Zürich.

Auf Frage **193.** Rollbahngeleise beziehen Sie durch die Robert Aebi & Cie. A.-G., Zürich.